

Wenn Beatrix Schubert aus Reutlingen von ihrer Leidenschaft erzählt, leuchten ihre Augen und ihr Blick schweift in die Ferne. Im Theologiestudium ist die 52-Jährige zum ersten Mal mit der Wüste in Kontakt gekommen, im Wadi Quelt – einem Tal zwischen Jerusalem und Jericho. »Das war der Knalleffekt, seitdem bin ich infiziert«, sagt sie. Doch Beatrix Schubert ist keine, die genießt und schweigt – seit einigen Jahren engagiert sie sich dafür, Wüstenwanderung auch anderen Menschen zugänglich zu machen.

»Die Landschaft ist herrlich. Gerade weil sich die Wüste auf wenige Farben reduziert, tut sie der Seele einfach gut. Wenn man dann einen Felsen überwinden hat und vor einem rauschenden Wasserfall steht – das ist unbeschreiblich!« Beatrix Schubert ist infiziert. Von der Wüste. In Israel war sie schon, im Sinai in Ägypten, in Jordanien und in der Sahara. Auf ihren Reisen macht sie Fotos, bewahrt Momente und Naturschauspiele auf, die sich mit Worten kaum beschreiben lassen. Und auch ihr Kopf ist angefüllt mit diesen Bildern: Der Sonnenaufgang in einer Welt aus Fels und Stein oder die grüne Oase inmitten von Sandbergen.

In einer anderen Welt

Zurück im Alltag als Klinikseelsorgerin in der Tübinger Uniklinik tut es Beatrix Schubert manchmal gut, diese Bilder heraufzubeschwören – kurz in eine andere Welt zu reisen. Die Idee, ihre Wüstenerfahrung auch anderen zu ermöglichen, kam ihr, nachdem sie eine Gruppe Studierender nach Israel geführt hatte. »Aus den Rückmeldungen habe ich herausgehört, dass das eigentlich Beeindruckende für alle die Wüste war«. Sie wurde aktiv, baute eine Homepage auf, tat sich mit dem Bayerischen Pilgerbüro zusammen und bietet nun seit 1999 Wüstenwanderungen an. Sieben Reisen hat sie schon mit ihrem Geschäftspartner Theo Peeters durchgeführt, im Oktober geht es nach Jordanien.



Beatrix Schubert zwischen »Pilz« und »Henne« auf einer ihrer Wüstenwanderungen.
Foto: Beatrix Schubert

Beatrix Schubert organisiert ungewöhnliche Wanderungen

»Das Wesentliche tut die Wüste«

So wie die Wüste Beatrix Schubert infiziert hat, so fasziniert sie auch andere – manche waren schon mehrfach dabei.

Es ist auch die Gruppe an sich, die aus bis zu 30 Personen besteht, die die Seelsorgerin reizt. »Die Zusammensetzung ist oft spannend«, erzählt sie, »es fahren Menschen mit, die einfach raus wollen, aber auch solche, die die Wanderung als Pilgerreise sehen. Für mich sind es Exerzitien«, sagt die Mutter von drei Kindern und lächelt. Das spirituelle Angebot richtet sie an der Gruppe aus – wenn es gewünscht ist, hält sie gerne eine Wortgottesfeier oder spricht religiöse Themen an. »Aber es gibt auch »unfromme« Gruppen«, be-

merkt sie – »und doch kommt es auch hier vor, dass plötzlich der Wunsch nach Spiritualität aufkommt. Die Wüste lockt die Menschen auch geistlich«, weiß Beatrix Schubert und erzählt von einer Frau, die wenig aktiven Bezug zur Kirche hatte und auf einmal darum gebeten hat, »Großer Gott, wir loben dich!« zu singen.

Laufen und schweigen

»Das einzige, was ich vorgebe, ist, zu Beginn der täglichen Wanderzeit eine längere Zeit schweigend zu gehen und nur auf die Geräusche zu hören, die uns umgeben und das, was von innen kommt«, sagt die 52-Jährige. »Das Wesentliche tut die Wüste selbst«, so die Seelsorgerin, die merkt, dass viele Teilnehmer intensiv darüber nachdenken, was sie in der Wüste erleben und was das für sie und ihr Leben bedeutet. An der Reise teilnehmen kann jeder, der gesundheitlich fit ist. »Ich bin immer wieder über-

rascht, wie gut die Gruppen zusammenfinden und dass Freundschaften entstehen«, freut sich Beatrix Schubert. Im Durchschnitt sind ihre Wüstenwanderer um die 50 Jahre alt, eher weiblich als männlich und oft so verschieden, wie Menschen nur sein können: »Es gibt diejenigen, die sich perfekt auf die Reise vorbereitet haben und andere, die ganz offen an die Sache herangehen«, meint die Reiseleiterin.

Ihr tut die Erfahrung gut, mit wie wenig man auskommt – »man braucht nicht jeden Tag ein frisches T-Shirt, man kommt auch ohne Handy zurecht und mal eine Woche lang nicht in den Spiegel zu schauen, schadet auch nicht«. Sie genießt die Abende am Lagerfeuer und die Nächte unterm Sternenhimmel, die Stille, das köstliche Essen, das die Beduinen zubereiten, die Herzlichkeit der Einheimischen. Die Wüste ist ein Ort, an dem sie nicht nur sich selbst sondern auch Gott sehr nahe kommt.

Diana Müller

INFO

Wüstenwanderer

Infos, Reiseberichte und Fotos zu Beatrix Schuberts Wüstenwanderungen unter www.wuestenwanderer.de